

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung...

Ersteint: Sonntag, Dienstag, Mittwoh, Donnersttag...

Dienstag den 13. November.

1894.

№ 223.

Der Gesehntwurf wegen Abänderung des Zolltarifs,

welcher dem Bundesrath zugegangen, ist ohne Zweifel identisch mit dem gegen Ende der letzten Session dem Reichstage gemachten, aber wegen des Schlusses der Session nicht zur Erledigung gelangten Vorlage. Unter den beantragten Zollerhöhungen war von Bedeutung eigentlich nur diejenige des Zolles auf Baumwolle...

Deputationen hier erwartet. Die Zahl der hier angekommenen Correspondenten auswärtiger Zeitungen wird bereits jetzt auf hundert angegeben.

Der 'Regierungsbote' meldet: Der kaiserliche Trauerzug setzte über Kurst, Dreil und Tula die Fahrt nach Moskau fort; der Zug hielt außer bei den genannten noch bei anderen kleineren Städten an...

Moskau, 10. Nov. Heute Mittag 12 Uhr kündigt der Herold in Begleitung des Senatssekretärs in voller Trauer, geleitet von einer Cavallerieabtheilung mit vier Trompetern, auf den Hauptplätzen...

Nach einem Berichte des 'Regierungsboten' aus Livadia ist auf dem Sarge des Zaren der Säbel befestigt, den der Kaiser im Kriege trug. Von der Kaiserin-Witwe sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer verwaisen Familie bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche von Livadia dem Sarge folgte.

Pauls-Kathedrale geschieht vom Moskauer Bahnhofs über den Nemski und Amiralitätsprospekt, längs der Jsaakskathedrale, Senat, dem englischen Quai, über die Nikolaibrücke, Wasili Strow, Böse, durch den Alexanderpark zur Peter Paulskathedrale.

Politische Uebersicht.

Rußland. Prinzessin Alix von Hessen die Braut des Zaren Nikolaus II., hat, wie die 'Köln. Ztg.' in Bestätigung früherer Mittheilungen berichtet, bei ihrem Uebertritt zum griechisch-katholischen Bekenntniß sich geweigert, wie es sonst für die Annahme des orthodoxen Glaubens erforderlich ist, ihr früheres Bekenntniß in dem Sinne abzugeben...

Staten. Der Ministerpräsident Crispij ist vollständig wiederhergestellt und hat sich am Sonnabend wieder in das Ministerium begeben.

England. Der Premierminister Lord Rosebery hat am Freitag bei dem Lordmayorsbankett in der Londoner Guildhall die übliche politische Rede gehalten, in der er sich diesmal lediglich über Fragen der auswärtigen Politik verbreitete. Wegen des Krieges in fernem Osten, so führte Lord Rosebery aus, sei der Himmel nicht vollständig klar, das Barometer sei aber nicht gefallen. England sei entschlossen, strikte Neutralität zu bewahren.

Zu den Beizehnungsfeierlichkeiten in Rußland.

Petersburg, 10. Nov. Der gestrigen feierlichen Seelenmesse für den verstorbenen Kaiser Alexander III. in der Jsaakskathedrale wohnten mit den hier anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses auch Prinz Wilhelm von Baden und Gemalin bei.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

an Seite, so hoffe er, würden sie fortfahren zu festem, nicht im Kriege, sondern in freundschaftlicher Rivalität in den Werken des Friedens und im Handel. Der junge Nachfolger des verlebten Jaren möge der ungeheuren Verantwortlichkeit gewachsen sein, die ihm diese so schwere Krone auferlegt. Bei einem Blick auf die Zukunft müsse man bedenken, wie empfindlich die Waage sei, welche Krieg und Frieden abwäge, wie schwierig es sei, ein gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Drei Elemente seien vorhanden, die nicht vollkommen beruhigend wirkten, zuerst die furchtbaren Kämpfe, sodann die Presse, der er den Rath erteile, ihre Informationen vor der Veröffentlichung zu sichten; die dritte Gefahr bilde die Erforschung Afrikas mit den Waffen in der Hand, alle Mächte seien einer wahrhaftigen Gefahr für den Frieden durch die bewaffneten Forscher ausgesetzt, aber dies würde nicht aufhören, bis die Mächte ihre Einflußgebiete in Afrika festgelegt haben würden. Der Premierminister betonte, er freue sich der colonialen Entwicklung der anderen Mächte, weil dies dazu beitrage, den Frieden zu befestigen, und erklärte zum Schluß mit erhobener Hand, die Regierung werde niemals eine Schädigung der Ehre und der Wohlfahrt Großbritanniens zulassen.

Griechenland. In der griechischen Kammer sind schon wenige Tage nach der Eröffnung die Geister heftig aufeinandergeplagt. Am Sonnabend hob die Kammer die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit auf. Alle Versuche, eine Einigung der verschiedenen Oppositionsparteien herbeizuführen, scheiterten zu sein.

Japanischer Kriegsschauplatz. Aus Tientsin wird unterm 6. d. gemeldet: Der Kaiser und der kaiserliche Hof bereiten sich zur Abreise nach Suijiansu, Provinz Kiangsu, vor. — Die „Agent. Reuters“ meldet aus Hiroshima: Depeschen des Generals Dyama melden, die erste Brigade nahm Kinschow am 6. d., Talienwan am 7. d. ein. Die chinesische Besatzung von Kinschow bestand aus 1000 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie; in Talienwan waren 3000 Mann Infanterie und 180 Mann Cavallerie. Die Chinesen räumten die Plätze nach kurzem Widerstande und zogen sich gegen Fort Arthur zurück. Der Verlust der Japaner betrug zehn Mann. Der Verlust der Chinesen war ebenfalls nur gering. — Bezüglich der von China anzufernden Friedensintervention der Mächte ist nicht viel Neues zu berichten. Wie das „Reuters Bureau“ erzählt, konnte der französische Minister des Auswärtigen, Gonouaz, beim Empfange des chinesischen Gesandten bezüglich des chinesischen Gesuches um Intervention der Mächte keine entscheidende Erklärung abgeben und nur das Wohlwollen Frankreichs aussprechen. Die französische Regierung werde sich mit den anderen Mächten ins Einvernehmen setzen. Man glaubt, zwischen verschiedenen beteiligten Regierungen finde gegenwärtig ein Gedankenaustausch, betr. etwaiger wünschenswerth erscheinender Maßnahmen statt, um eine Verständigung zwischen China und Japan herbeizuführen. — Mehrere Mächte riehen, wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, der chinesischen Regierung, direkte Unterhandlungen mit Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten anzuknüpfen. Von Japan sei das Versprechen erzielt worden, den chinesischen Vorschlägen wohlwollend entgegenzukommen.

— Während die Japaner siegreich nach Norden vorgezogen sind, erwachen ihnen in dem nur von wenig japanischen Truppen besetzten Korea erste Schwierigkeiten. Wie dem „Reuters Bureau“ aus Chemulpo vom 5. November gemeldet wird, ist der Vizepräsident des Koreanischen Staatsraths, Kimhau, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. October ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich, in Folge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Soul zurückgekehrt. Auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Soul gelandet, um die aufständischen Tonghaks zu unterwerfen.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Sonnabend Mittag nach Berlin und beschäftigten zunächst die im Bau begriffene Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem Marstall der Breitenstraße, um dieselben von Lord Lonsdale dem Kaiser zum Geschenk gemachten Vollbluthengst zu besehen. Der Monarch, der von seinen Adjutanten und mehreren höheren Offizieren begleitet war, wurde von Oberstallmeister Grafen Wedel empfangen und in die Bahn geleitet, woselbst der Hengst vorgeführt wurde. Bevor der Kaiser den Marstall wieder verließ, ließ er sich noch die Remonten vorzeigen. — Der „Post“ zufolge wird wegen der in Kronstadt herrschenden Eisverhältnisse das Panzerschiff „Wörth“

nicht dorthin gehen. Prinz Heinrich nebst Gefolge wird daher auf der Reise nach Rußland die Bahn benutzen.

— (Graf Caprivi) beabsichtigt den ganzen Winter über in Montreux zu bleiben. — Prinz Albrecht von Preußen ist ebenfalls dort eingetroffen; er verbleibe am Sonnabend mit Caprivi.

— (Minister-Ernenennung.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am Sonnabend die Entlassung des Herrn v. Henden und die Ernennung des Frl. v. Hammerstein, des bisherigen Landesdirectors der Provinz Hannover, zum Minister der Landwirtschaft. Die „Kreuztg.“ macht sich über die Liberalen lustig, die über die Ernennung sehr wenig erfreut zu sein schienen. „Diese Erregung, schreibt sie, ist einfach komisch! Glaubt denn unter Liberalismus wirklich und ernsthaft, daß man an den maßgebenden Stellen hinsichtlich der in unserem Volke vorhandenen und immer stärker zum berechtigten Ausdruck kommenden Wünsche und Bestrebungen ebenso blind ist oder ebenso krausartig den Kopf in den Sand steckt, wie der Liberalismus, der eben längst jede Fühlung mit dem Volksleben verloren hat?“ Die „Nat.-Ztg.“ giebt zwar die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß Herr v. Hammerstein als Minister etwas anders sein werde, denn als Vorsitzender des Landwirtschaftsraths u. s. w., daß er den Interessen der Gesamtheit Rechnung tragen werde u. s. w. Bis in dieser Hinsicht Tatsachen vorliegen, werde allerdings die bisherige einseitige Vertretung landwirtschaftlicher Forderungen des Herrn v. Hammerstein für die Beurtheilung seiner Ernennung maßgebend sein. Wie sich diese Ernennung mit der angeblich beabsichtigten Heranziehung der Mittelparteien verträglich darüber äußert sich das Blatt nicht. Im Gegenlage zu der „Nat.-Ztg.“ sieht die „Post“ gerade in der Vergangenheit des Frl. v. Hammerstein die beste Gewähr für die Verfolgung einer energischen, planmäßigen Agrarpolitik. Gleichwohl meint sie, derselbe werde sich ebensovornig auf politischem, wie auf wirtschaftspolitischem Gebiet von einseitigen Parteirücksichten leiten lassen, vielmehr ganz als ein Mann der Politik der Sammlung der staatsbehaltenden Elemente sich erweisen! — Ein Agrarier und nicht „einseitig“!

— (Der Justizminister v. Schelling) ist, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, durch den Chef des Civilcabinetts Herrn v. Lucanus im Justizministerium aufgedort worden, seine Entlassung einzureichen, als dort gerade Plenarsitzung war. Herr v. Schelling gab den Vorsitz an den Unterstaatssecretär ab, entfernte sich, um den Rabinetschef zu empfangen — und kehrte nicht in die Sitzung zurück. Es ist nicht ersichtlich, so bemerkt selbst die „Nat.-Ztg.“, daß derartige Vorgänge namentlich im Beamtenhum böses Blut machen.

— (Der Geheime Ober-Regierungsrath v. Wilimowski) hat die Geschäfte eines Chefs der Reichskanzlei kommissarisch übernommen.

(Zum Wechsel in den oberen Reichsämtern.) Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ alle Gerüchte von Veränderungen an der Spitze der Reichsämter, insbesondere auch das des Rücktritts des Herrn von Voetticher als der Begründung entbehrend bezeichnet, schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Herr v. Voetticher hat weder seine Entlassung nachgehakt, noch hat er zur Zeit diese Absicht.“ — Nach der „Voss. Ztg.“ soll nicht Obergerichtspräsident Schenker in Celle, sondern Cultusminister Dr. v. Basse Justizminister werden. Damit ist die Möglichkeit eröffnet, auch einen Cultusminister nach dem Herzen der „Kreuztg.“ zu berufen. Da kommt die gelten von der christlich-sozialen Partei nach einem Vortrage Stoeders beschlossene Resolution gerade zur rechten Zeit. Danach kann diese Partei in dem Wechsel in den leitenden Stellen des Reichs und Preußens nur dann eine Besserung unserer inneren politischen Lage erblicken, wenn endlich eine zielbewußte Politik der Sozialreform auf christlicher Grundlage eingeschlagen wird.“ Sie ist der Ansicht, daß nur mit einer solchen Politik, aber nicht mit Maßregeln zur Beschränkung der bürgerlichen Freiheit, der kaiserlichen Wahrung zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung wirksam entprochen werden kann.

— (Herr Riquel) hält den Zeitpunkt nach dem Kanzlerwechsel für geeignet, durch die Verl. Pol. Nachr.“ seinen Automaten wieder ausföhrlich in Empfehlung bringen zu lassen. Die Gründe sind dieselben wie im Vorjahre. Es ist nicht einzusehen, warum die ausfallende Centrumpartei die Frage jetzt anders beurtheilen sollte als im Vorjahre. Für die Centrumpartei war damals die Bekämpfung der Reichsfinanzreform nicht eine Quantitätsfrage, sondern eine Prinzipienfrage. Jede Bindung des Reichs in Bezug auf die Bemessung der Matricularbeiträge schwächt nicht bloß das Budgetrecht des Reichstags, sondern benimmt auch dem Bundesrath jedes praktische Interesse an einer

parlamentarischen Bemessung der Reichsausgaben. Dazu führt eine solche Bindung der Matricularbeiträge zu einer mit den Militär-, Marine- und Colonialausgaben fortgesetzten Steigerung der indirekten Steuern, also zu einer einseitigen Mehrbelastung der minder wohlhabenden Klassen, während die Einzelstaaten und die direkten Steuern davon nicht berührt werden. Diese Gründe, welche Abg. Vadem wiederholt in aller Schärfe Herrn Riquel gegenüber angeführt hat, haben an ihrer Beweiskraft seit dem vorigen Jahre wahrlich nichts eingebüßt.

— (Aus parlamentarischen, d. h. national-liberalen Kreisen) geht den „Hamb. Nachr.“ eine Auseinandersetzung zu, welche die künftige Revolution an die Wand malt, um die Nothwendigkeit staatlicher Maßregel gegen die Sozialdemokratie nachzuweisen. Der Verfasser hält diesen Nachweis für erforderlich, denn, schreibt er, „es giebt eben noch immer Philister in Deutschland, denen es nicht wohl anständig und eines freien Mannes nicht würdig erscheint, nach der Hilfe des Staates zu rufen.“ Also wer nicht Agrarier, Schutzgöller oder Anglamer ist, der ist ein — Philister!

— (In der Versammlung des Liberalen Vereins zu Kiel) am 6. November hat Herr Alexander Niepa, der Redacteur der freisinnigen „Kieler Ztg.“, ein eindrucksvolles Vortrag über die politische Lage gehalten, in welchem er die voraussetzlichen Wirkungen der Kanzlerfrisis auf das Reich und Preußen eingehend darlegte und daran die Hoffnung knüpfte, daß der Druck der drohenden Reaction das liberale Bürgerthum zum Erwachen bringen werde. „Dies Erwachen“, schloß der Redner, ist eine absolute Nothwendigkeit, wenn das Bürgerthum nicht zermahlen werden will zwischen den beiden Säulen, dem Heere und dem Adel. Wir müssen Leben zeigen; ohne dieses haben wir kein Anrecht zu kämpfen und ohne Kampf werden wir niemals eine Einwirkung auf die Gesetzgebung und die Verwaltung gewinnen. Vielleicht wäre es gut, wenn die Reaction einmal in vollem Umfange einsetzte, sie kann ja doch nur eine kurze Dauer haben; denn die lebende Generation läßt sich nicht in mittelalterliche Verhältnisse zurückwerfen. Wir Bürger gelten daselbe wie der Adel, wenn wir ihm in moralischer und intellectueller Beziehung gleichkommen, wie wir auch den Völkern als gleichberechtigten Mitbürgern anerkennen, wenn er es uns darin gleichthut. Wir Bürger wollen nicht verfallen, daß wir auch da sind, um, wenn es Noth thut, unser Recht zu verteidigen, unseren Willen kundzugeben, immer und immer wieder zum Ausdruck zu bringen, was wir wollen. Wir wollen unsere Colonnen fester schließen und treu zusammenschließen. Wir wollen hier in Kiel den Gesinnungsgegnossen in ganz Schleswig-Holstein ein Beispiel geben, wir wollen als rechte deutsche Männer hier auf der Wartburg der Freiheit stehen, in feiner Noth uns trennen und Gefahr! Wir wollen nicht anders, als was wir zu fordern ein Recht haben: Wir wollen Gerechtigkeit und gleiches Recht für Alle in einem constitutionell geleiteten Staatswesen, wo das Bürgerthum die sicherste Stütze für das Gedeihen und die ruhige Entwicklung des Staates sein wird.“

— (In Sachen des Berliner Bierbovotts) hat der Bezirksverein „Hafenhaide“ nach einer lebhaften Discussion und nach Vorträgen des Vorsitzenden des Vereins Berliner Gastwirth, Feuerstein, und des Vorsitzenden der Saalcommission, Jacobi, eine Resolution gefaßt, in welcher er es für die Aufgabe aller Volkstheile ohne Unterschied der Parteistellung erklärte, die durch diesen Kampf unschuldig wirtschaftlich Geschädigten nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Verammlung erwartete von den boyottirten Brauereien, daß sie in der Abwehr gegen die Herrschaft, welche sozialistische Arbeiter mit Hilfe der sozialistischen Gewerkschafts- und Parteioorganisationen auszuüben versuchen, fest zusammenschließen, und daß sie nicht durch Anstellung der Anstifter des Boykotts fleißige Brauer und Brauereiarbeiter entlassen und brotlos machen werden.

Bermischtes.

* (Ein bedeutender Münzensfund), ist am Dienstag auf der Feldmark des Gutes Bacharica bei Demmin gemacht worden. Es wurde ein idenees Stöckchen mit etwa tausend Silbermünzen ausgegeben, die fast durchgehend die Größe unserer Mark haben und in der Zeit von 1601 bis 1618 geprägt sind. Nach Ansehn und Wappenstein sind etwa 30 bis 40 verschiedene Münzsorten dar. Ein großer Theil derselben trägt um das betreffende Wappen die Namenschrift des Herzogs Philippus Julius von Rommern-Stettin, andere sind von den Herzögen Adolf Friedrich und Hans Albrecht von Mecklenburg. Von den Städten Hamburg, Holst, Wismar, Stralsund, Bremen, Altona, Stade, Silbeseim, Köln sind mehrere Sorten; sie tragen verschiedene Wappen, dazu die Umschrift der Kaiser Rudolf II. und Matthias. Zweifelslos sind diese Münzen hier zu Zeiten des dreißigjährigen Krieges vergraben.

* (Bei einer Gasexplosion) im oberen Stodwerk der Kaserne des Garde-Regers-Bataillons in der

Ausverkauf
der Restbestände
des Anton Pollert'schen
Waarenlagers,
Gottthardsstraße Nr. 7.
Geöffnet: Vorm. 9—12 Uhr.
Nachm. 2—6 Uhr.

Freitags und Sonntags geschlossen.
Der Verkauf sämtlicher Artikel
findet zu bedeutend ermäßigten
Preisen statt.

Hausverkauf in Röbisdorf.
Sonabend den 17. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, werde ich in der Ehrente
zu Röbisdorf das dem Landwirth Gott-
fried Welt gehörige

Cononomiegut mit Garten
in bester Dorflage, Haus-
plan, ca. 1/2 Morgen groß,
und Gemeindefabel
öffentlich meistbietend versteigern. Bedingungen
im Termine.

Merseburg, den 10. November 1894.
Fried. M. Kuntz.

2 Küstenschweine (Börge)
stehen zum Verkauf bei
Hugo Treff.
Gasthof Preussischer Adler
Auch sind daselbst 2 Fahren guter
Herdhänger zu verkaufen.

Kein Sutzen mehr.
Ein gutes Gemüthsmittel sind bei allen
Sätzen, Reuchhaken, Hals-, Brust- und
Dangelscheiben die Gold'schen Zwiebel-
bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf.
nur allein bei: **Heinr. Schultze jun.**

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Außer in meinem
Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul
Berger, Remmert-Drogerie.**

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Ausgefämmtes Damenhaar
kauft **Eduard Witzel,**
Gottthardsstraße 16.

Filzschuhe
und **Pantoffeln** für Herren, Damen und
Kinder. Größte Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Den verehrten Herrschaften zeige
ich an, daß sich meine Wohnung
Schmalestr. 23
befindet.

Franz Jauckus, Lohnkellner
Büchlinge
à Kiste 1 M. 40 Pf. Eyrotten à Kiste 1 M. 50 Pf.
Grätheringer große Dose 3 M. bei
Th. Funke am Markt.

Goldfische
in schönster Auswahl von 10—20 Pf., kleine
12 Stück 1 M.

Zuchtfische
à Stück 30 Pf.

Meermuscheln
täglich billig zu haben vor dem Gasthof
zum rothen Hirsch
Am 16. Mittwoch Abend.
J. Kainz aus Bassau.

Mittwoch auf festem Wochenmarkt
Grüne Herlage 3 Pf. 25 Pf.,
Schellfisch und Cabliau,
**Büchlinge, Spargel, Aale, ge-
räucherter Schellfische und
Lachserlinge.**

Adolf Schmieder aus Halle.
Serpentin-Wärmsteine
empfehlen
Markt 18. **F. A. Nägler.**

la. Magdeb. Sauerkohl
2 Pf. 15 Pf.
C. Wolff.

empfehlen
Markt 18. **F. A. Nägler.**

la. Magdeb. Sauerkohl
2 Pf. 15 Pf.
C. Wolff.

empfehlen
Markt 18. **F. A. Nägler.**

empfehlen
Markt 18. **F. A. Nägler.**

Zur guten Quelle.

Heute Dienstag den 13. November

grosse Kirmess.


Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular über-
gangen sein, so lade ich hiermit nochmals ergeben ein. Nicht wird von dem
Trompeter Corps angeführt. Achtungsvoll **F. Beyer.**

Korffs Kaiseröl-Alleinverkauf

nicht explosirendes Petroleum. Entflammungspunkt 50°C. Unüber-
troffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuergefahr,
kristallhell, sparsam brennend, liefert barrelweise und in 10 Liter-
Korbflaschen frei Haus.

Echt nur zu haben in der
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage
Ed. Klauss.

Bestendes Weihnachtsgeschenk!
Thüringer
Original-Buttermaschine
„Germania“
— solid — praktisch — billig —
sind zu haben in jeder besseren Eisen- oder
Wahlmaschinenhandlung oder direct vom Fabrikanten
Adam Schmidt, Saalfeld a. S.
Prospecte gratis und franco!



Die Kopfschlächterei
von Friedr. Beyer,
Saalfeldstr. 2,
empfiehlt **prima Rossfleisch** und
warme Knoblauchwurst.
NB. Kaufe stets zum höchsten Preise
Ferde zum Schlachten **D. O.**

Psann- und Spritzfuchen,
täglich frisch,
Himbeermarmelade
empfiehlt **Franz Vogel.**

Von **Eichen, Eichen, Nüssen, Nüssen,**
Birken, Pappeln, Linden halte
Schnittmaterial
aller Stärken
in guter, trockener Waare stets auf Lager.
Ferner sind **Felgen, Eischen, Planken,**
gehobert u. gelocht, **Treppeisen, Treillisen**
und Weisfische, roh und polirt, jeder-
zeit vorräthig und empfehle solche bestens zu
billigen Preisen.

F. W. Sent,
Zimmer- und Dampfsgewerk,
Merseburg.

Reste
in **Kleiderstoffen,**
reine **Wollen,** Neuheiten
für Herbst und Winter,
Cheviots in allen Mode-
farben, **Belge, Lamas, Unter-
rock-, Schürzen-** und Futter-
stoffe, **Barchent-, Gummi- und
Wachstuch-Reste, Unter-
lagen** etc. empfiehlt zu **sehr
billigen Preisen**
Hedwig Kostorz,
Welsche Mauer 18.

Plüß, Stanser, Ritt
ist das Allerbeste zum **Ritzen** zerbrechlicher
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,
Holz u. s. w.

Nur ist in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei
**Otto Glasse, Schmiedstraße, und Paul
Berger, Remmert-Drogerie.**

Festschriften
mit den bei der Grundsteinlegung und bei
der Entfaltung des Kaiser Friedrich-Denkmal
gehaltenen Ansprachen sind zum Preise von
10 Pf. in der **Expedition des „Corre-
spondent“**, bei dem Schulmeister Herrn
Thiele, bei dem Schneidermeister Herrn
Seize (Delgrabe 6), bei dem Schuhmacher-
meister Herrn **Ohme** (Clobigauerstraße 6)
und bei dem Schuhmachermeister Herrn **Klein**
(Dammstraße 12) zu haben.

Der geschäftsführende Ausschuss.

la. Gänse-Pöfelfleisch
festlich eingetroffen bei
E. Wolk.

Bischoff's Brauerei.
Jeden Mittwoch und Sonnabend

Jungbier,
sowie täglich abgegebene **Braunbier.**

Wer
Husten hat,
verschlimmt oder heiser ist, gebrauche nur
die **unverdorbenen, einzig sicher
wirkenden**
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Rusche, Cöthen)
die als ein Radikal-Mittel täglich warm ein-
zu nehmen. — **Wolke & Co. in 100 Pf. nur bei:
Oscar Leberl, Burgstraße.**

Junge Mädchen und Damen
können meine rühmlichst bekannte
amerik. Glanz- u. Neuplätterei
gründlich erlernen. Auch ertheile ich Plä-
tzeinricher Unterricht in der Mischung meiner
Drillant-Glanzstärke.

Frau F. Baumberg, Hindberg?
Frische englische Ankers,
junge frische Solanen,
frisches Kehwid,
Mittwoch frischen Schellfisch
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Asthma.
Schon als junges Mädchen, hauptsächlich
im Herbst und Winter, litt ich an **asthma-
tischen Anfällen**, verbunden mit **hartem
Nasen**. Das Asthma trat bisweilen so stark
auf, daß ich auf der Straße oft stehen bleiben
mußte. Nachts hatte ich keinen Schlaf und
konnte weder auf dem Rücken noch auf der
Seite liegen. Da wendete ich mich an Herrn
Bant (Wittenberg, Niederstraße bei Dresden,
Börsenstraße 279, und dessen Kur ichlag sofort
an. Schon nach wenigen Tagen
löste sich der Schleim und bald
konnte ich auch wieder schlafen;
tunz, ich wurde von meinem circa
30 Jahre bestehenden Asthma durch die
Kur des genannten Herrn
vollständig geheilt. — **Frau Maria
Kastowich, Königsberg, Hinter-
Rohgärten 48.**

Begen Aufgabe der
Leitner Porzellan-Niederlage
a. d. Geisel 2
Total-Ausverkauf

der weißen Porzellane dieser Fabrik, **Edel-
Geschirre** und **Wiederbekaufte** Fabrikate.
Einen großen **Posten Kaffee- u. Theetassen,**
große Teller mit kleinen **Besteck** vor-
theilhaft. **Vorhänge** einfach und doppelt-
farbig, **Gemüthsstühle, Stenometer** in
allen Größen.
150 Pfd. **hohe Stühle** à Pfd. 1,50
bis 1,80 M. und verich. Andern.

Heute wieder frisch geschlachtet.
Kopfschlächterei Ww. Koibo.

Bauern-Berein
Merseburg und Umgegend.
Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht,
daß unter diesjähriges

Herbstvergnügen,
bestehend in **Concert, Theater und Ball**,
am **Donnerstag den 15. Novem-
ber cr., von Abends 7 Uhr ab,**
in den Räumen des **„Zinck“** abgehalten
werden soll. — Um einer Ueberfüllung des
Saales vorzubeugen, bitten wir die Ein-
ladungen möglichst zu bezeichnen. Programme
gelangen am Saal-Eingang zur Verfügung.
Der Vorstand.

Deutscher Krieger-Bund.
(Corporation.)

**Deutsche Krieger-
Fecht-
Schule**
2135.

Gelb sei der **Reichs**, hilfreich und gut.
Donnerstag den 15. November cr.,
abends 8 Uhr,
Versammlung

in der **Kaiser Wilhelm-Salle** (Glas-Kaafen).
Gäste durch **Mitglieder** eingeführt und
herzlich willkommen. Um recht zahlreichen Er-
scheinungen bitten
die Reichsleiter.

Reichskrone.
Freitag den 16. November,
abends 8 Uhr,

I. Abonnements-Concert,
ausgeführt vom **Trompetercorps des Thür-
Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung
seines **Stabstrompeters** Herrn **W. Stupper**.

Wille im **Reverant** à 30 Pf. bei den
Herrn **G. Meyer**, Cigarrenhandlung, **Reim-
hoffstraße, Heine Schöke jun.,** Cigarren-
handlung, **Neue Ritterstr. 6, G. Geur** (vormals
V. Wiebe), Cigarrenhandlung, **Burgstraße, und
C. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.**
Entrée an der **Kasse 40 Pf.**

Sieber's Restaurant.
Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**

Hubold's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**

Heute Schlachtefest.
Dienstag
Julius Grobe, Saalfeldstr. 4.

Helsch's Restaurant.
Mittwoch Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Reichs**, Nachmittags und
Abend **frische Wurst und Seawurst.**

Feldschlößchen.
Mittwoch **Salzknochen.**
A. Kleesler.

Reichen, Verdienst
guten sicheren
sind solche Personen allerorts sofort.
H. an **Alots Bernhard, Frankfurt a. M.**

Ein **christlicher fleißiger Arbeiter** sucht
Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Zu
erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Eine Aufwartung
wird gesucht. Wo? sagt die **Exped. d. Bl.**

Ein ordentliches Arbeitsmädchen
suchen für sofort
E. E. Wirth & Sohn.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt.
Begen Belohnung abzugeben
Dammstraße 2.

Für unsere **Stadtbibliotheken**
enthält die heutige Nummer eine
Extrablatt von **H. J. Willms, Dampf-
Kraffedermeret in Mülm.**

Siezen eine Beilage.

Deutschland.

(Noch ein Curiosum.) Sehr merkwürdig und charakteristisch für die angeblich hohen Zustände ist die Geschichte von der Candidatur des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch für das erledigte Justizportefeuille. Die Nachricht von seiner Berufung, die gleichzeitig in zwei hiesigen Blättern („Nat.-Ztg.“ und „Kreuzzeitg.“) so bestimmt auftrat, schreibt die „Zitt. Ztg.“ rühmend offenbar von einer ziemlich hohen Stelle (Winkel?) her, die Herrn Koch nachträglich ist es aber sehr fraglich, ob das Portefeuille Herrn Dr. Koch überhaupt angeboten worden ist wenigstens von der Stelle, die es zu vergeben hat. Was sagt die N. A. Z. über diese Einmischung Unbefugter in das Recht der Krone, die Minister zu ernennen?

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 9. Nov. Hier sind drei Personen festgenommen worden, die sich in den letzten Wochen mit der Herstellung und Verbreitung falscher Ein- und Zweimarkstücke beschäftigt haben. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1883 und das Münzzeichen A. Die Zweimarkstücke sind täuschend ähnlich, sie fühlen sich aber fettig an und sind leichter als echte Stücke. Die Verursachung geschah namentlich in kleineren Restaurants der Vorstädte, in denen eine Kleinigkeit verzehrt und demnächst ein Falsheld gegeben wurde.

Halberstadt, 9. Nov. Der Verein für Handel und Gewerbe hier selbst hat eine besondere Commission eingeleitet, die eine Art Aufsicht über unläuteren Wettbewerb führt. Die Commission veröffentlicht am Freitag folgende Bekanntmachung: „Die vom Verein für Handel und Gewerbe eingesetzte Commission gegen unlauteren Wettbewerb beabsichtigt im Interesse des realen Geschäfts, gegen alle Auswüchse im Geschäftswesen, besonders auf Unwahrheit beruhende, marktfeindliche Klame ganz entschieden Front zu machen. Wir warnen vor allem die Geschäftsinhaber, solche Annoncen zu veröffentlichen und bitten das laufende Publikum, sich durch solche Klame nicht täuschen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß jüngst von einem hiesigen Geschäft anncncirt wurde: „Zur Hälfte billiger als jede Concurrenz.“ Wir haben uns in Folge dessen durch Entnahme einiger dieser annoncirt Baaren überzeugt, sowie durch Sachverständige feststellen lassen, daß gleiche Waaren in gleichen Qualitäten in Concurrenzgeschäften nicht nur zu denselben Preisen, sondern sogar billiger verkauft werden. Die Commission. In ähnlicher Weise beabsichtigt man auch in anderen Städten vorzugehen. Man wird mit solchen auf Selbsthilfe gegründeten Vorgehen sich zweifellos sicherer schützen als durch Gesetzesparagrafen, die doch in vielen, besonders bedenklichen Fällen versagen würden.“

Bom Harze, 9. Nov. Auf der Jorger Hütte, Filiale der Harzer Werke, sind circa 80 Arbeiter nach vorhergegangener Kündigung entlassen worden. Die Verlohlungsstation wird wohl eingehen.

Dresden, 7. Nov. Daß unsere schwarzen Reichsbriber aus Afrika gefählich werden können, wenn sie gereizt werden, bewies ein Vorfall, welcher sich gestern abend in einer Wirtshaus der inneren Stadt abspielte. Dort bedient fielt einiger Fielt ein hollschwarzer Negeerjüngling. Vor gestern Abend war er von Gästen genect worden, hatte sich einen „Wasser“ angetrunken und wurde nun ungemüthlich. Als er einen als Gast anwendenden Arbeiter mit einem Schlüssel geschlagen hatte, suchte der Bierausgeber zu interveniren und den Schwarzen zurechtzuweisen. Da sprang dieser plötzlich wie ein wildes Thier dem Bierausgeber an den Hals und biß ihm die rechte Oberlippe mit einem dem Schmirbart glatt vom Gesicht weg und verschling das Stück Menschfleisch. Der schwer verletzte Mann mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der wüthende Afrikaner schloß die Oefertel aus der Wirtshaus und entkam, ist aber gestern früh von der Polizei erlangt und festgenommen worden.

Localnachrichten.

Meesburg, den 13. November 1894.
** (Ordnungsverleihung.) Dem Ober-Regierungs-Rath a. D. von Böttcher hier selbst ist der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.
□ Am Sonntag veranstaltete der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes im Saale des „Tivoli“ nach gewohnter Weise eine Lutherfeier.

Der Besuch war ein sehr zahlreicher und die Stimmung der Versammlung eine festlich gehobene. Zur Eröffnung der Feier wurden gemeinschaftlich die beiden ersten Verse des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen, worauf Herr Pastor Tenchert ein Begrüßungswort an die Versammlung richtete, in welchem er darauf hinwies, daß dieses Jahr Luthers Geburtstag mitten zwischen zwei Jubiläen falle, des Nürnberger Poeten Hans Sachs und des Königs Gustav Adolf, zwei Männer, die, wie verschieden auch ihre äußeren Lebenswege sind, doch beide fest auf dem Boden des Evangeliums stehen. Ferner erinnerte der Herr Vorsitzende an den allseitigen Segen der Reformation, der nicht nur das religiöse, sondern ebenso das geistige, sittliche und wirtschaftliche Leben durchbringe und loslöse mit der eindringlichen Mahnung: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Nachdem sodann die Herren Lehrer den Männerchor „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer vortragen hatten, sprach Herr Prediger Bornhauf über das Thema: „Luther und Wesley“. Der Herr Redner bot eine vergleichende Skizze zwischen Luther, dem Reformator des 16. Jahrhunderts und Wesley, dem Betreuer des Methodismus des 18. Jahrhunderts. Neben vielen verwandten Zügen zeigen sich zwischen beiden Männern tiefgreifende Unterschiede. Beide leben auf dem Boden des Evangeliums, Luther hat den Grund gelegt, Wesley steht auf seinen Schultern, sein Wirkungsfeld ist enger begrenzt. Luther ist der Reformator, Wesley der Erweckungsprediger; Luther ist ein Freiheitskämpfer, Wesley nimmt sich die einzelne Menschenseele zum Objekt seines Wirkens. Das Lutherthum neigt zur Mystik, der reformirte Methodismus zu fahler Nüchternheit. Luther ist ein Typus des Deutschen, Wesley ein Typus des Engländers. Beide sind ausgesprochen religiöse Charaktere, und so verschieden die Wege der beiden Männer auch sind, die Ziele sind dieselben, ein völlig siegesgewisser Glaube. Luther aber predigt die Gerechtigkeit durch den Glauben, während Wesley das Hauptgewicht auf die Festigung durch den Glauben legt. Aus ihrem großen Glauben stammt die gewaltige Kraft ihrer Predigt. Beide waren Helden des Geistes, beide legten Zeugniß ab für ihre Lehre durch ihr göttliches Sterben. Wesley's Persönlichkeit hat etwas Aufrüttelndes, möchte sie uns dazu erwecken, welloffenen Sinn zu verbinden mit dem weltüberwindenden Glauben unseres Luther. Nach weiteren gemeinsamen Gesängen und einem zweiten Gesangsvortrage der Herren Lehrer „Die Abennglocken klingen“ von Abt, feierte Herr Pastor Mens-Wanzleben Luther in einer zweiten Ansprache als den „Reformator der Schule“ und schilderte seine unvergänglichen Verdienste um das deutsche Volksschulwesen, das ihm so eigentlich seine Entstehung verdankt und von ihm dauernd Ziel und Richtung erhalten hat. Den Schluß der Feier bildeten die gemeinsam gesungenen letzten Verse des Lutherliedes und die Mittheilung, daß am hiesigen Orte in der Woche vom 9. bis 16. Dezember im Tivoli ein Gustav-Adolf-Festspiel aufgeführt werden wird.

Ueber der am Sonntag aberaunten Versammlung des „patriotischen Vereins“ leuchtete entschieden kein glücklicher Stern. Die vielen Kirnefeiern hatten jedenfalls die Landbewohner festgehalten und die Stadtbewohner angezogen, denn die Zahl der im großen Saale des „Tivoli“ anwesenden Personen betrug nicht mehr als 32. Auch der eine unserer Landtags-Abgeordneten, Herr von Hellborn-Jungst, dessen Bericht man entgegen zu nehmen hoffte, war am Erscheinen verhindert, und ebenso mußte sich Herr Dombiaconus Bihorn, welcher einen Vortrag in Aussicht gestellt, wegen anderweitigen Inanspruchnahmenseins entschuldigen. Infolge dessen verliefen die Verhandlungen ungewöhnlich rasch und ohne ein besonderes Interesse zu bieten. Der Vorsitzende, Herr Oberforstmeister Müller, erledigte einige geschäftliche Angelegenheiten, und dann referirte Herr Landtagsabgeordneter Neubarth in kurzen Zügen über die Thätigkeit des Reichstags und des Abgeordnetenhauses während der diesmaligen Legislaturperiode und über seine persönliche Stellung zu den verschiedenen Vorlagen der Regierung. Eine eigentliche Discussion schloß sich nicht an, da außer dem Herrn Vorsitzenden Niemand eine Bemerkung zu machen oder eine Frage an den Herrn Abgeordneten zu richten hatte.

In einer Restauration der Halleschen Straße wurde am Freitag Abend ein fremder Viehhändler, der einen anwesenden Jnsuren-Untersoffizier wörtlich und thätlich in gemeinsamer Weise beleidigte, von herbeigeholten Wachmannschaften arretirt und zur Feststellung seiner Persönlichkeit der Polizei überliefert.

In der Reichstraße hat am Sonnabend Abend

gegen 12 Uhr ein höchst brutaler Angriff auf harmlose Passanten stattgefunden. Mehrere Herren verließen um diese Zeit das dortige Restaurant, um sich nach Hause zu begeben, verweilten in einem Augenblick am Leichfuerrande und waren im Begriff, weiterzugehen, als sich eine große Kotte junger Leute näherte, von denen einer sich in das Gespräch der Herren mischte, worauf man ihn bedeutete, daß mit ihm nicht gesprochen werde. Kaum waren die Worte gefallen, als einer der Herren am Halbe gepackt und gewürgt wurde. Der Angegriffene machte infolge dessen von seinem Spazierstock nachdrücklichen Gebrauch, so daß derselbe in Stücke zerbrach, ein zweiter Herr war genöthigt, sich gegen den immer wieder andringenden Gegner mit seinem Regenschirm zu vertheidigen. Durch den Spieß angelodet, traf schließlich ein Nachpolizeigewalt auf dem Kampfplatz ein, der den Angreifer festnahm und nach der Wache brachte. Auf dem Wege dorthin begleiteten den Arrestanten seine Genossen, die am Entenplan plötzlich verjuchten, denselben freizumachen und sich hierbei thätlich an zwei Polizeigewaltigen vergrißen. Trotzdem wurde der Transport ausgeführt und die Tumultuanten nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten entlassen. Das Weitere wird sich vor den Schranken des Gerichts abspielen.

Bei einer am letzten Sonnabend in der hiesigen Fasanerie stattgehabten Treibjagd wurden 30 Hasen, 17 Fasanen und ein starker Rehbock zur Strecke gebracht.

Gestern passirten die zu einem Dampfzug gehörigen zwei Maschinen nebst Zubehör in der Richtung nach Leipzig zu unsere Stadt.

Einem Treibjäger Landwirth passirte am Sonnabend Vormittag auf der Heimfahrt vom hiesigen Wochenmarke ein Unfall, der sehr leicht recht verhängnißvolle Folgen haben konnte. Als derselbe in kurzem Trab die Futhbrücke vor der Einmündung der Burgliebenauer Straße in die Leipziger Chaussee passirte, fuhr ein hinter ihm kommendes ländliches Geschirr auf seiner rechten, also polizeiwidrigen Seite in so scharfer Gangart vor, daß das junge Pferd des Treibjägers unruhig wurde, zur Seite drängte und beim Ausweichen mit dem Hintertheil über die niedrige Brüstung sprang. Im nächsten Augenblick war das ganze Pferd über die Brüstung geklitten, das Zeug zerriß, die Deichsel zerbrach und das Thier lag in der beträchtlichen Tiefe, wo der jumpfuge Boden es verhütete, daß sich dasselbe Verletzungen ausog. Mit Hüfte einiger Passanten wurde das Pferd über die Wiege wieder auf die Straße gebracht und das Zeug nothdürftig in Stand gesetzt, so daß die unterbrochene Heimfahrt bald fortgesetzt werden konnte. Hoffentlich wird dem Schuldigen das bedenkliche Vorfahren auf einer schmalen Brücke ordentlich verfallen.

Wenn die Zugvögel uns den Rücken kehren, steigen die Vögel im Werthe und Ansehen, die uns nicht verlassen. Zu diesen Getreuen gehört in erster Linie die Gans, die den Sonntagstraten liefert. Der Gänsebraten übt nicht nur durch seinen Geschmack einen unwiderstehlichen Zauber aus, sondern bringt auch das ganze Haus in den angenehmsten Geruch, der verheißungsvoll und einladend schon lange vor dem Genuß die Geruchsnerven umschmeichelt. Die Zeit des Gänsebratens bildet eine besondere Zeit im Laufe des Jahres, und daß eine gebratene Gans eine gute Gabe Gottes ist, wird nicht bloß gänselos nachgesprochen, sondern man ist davon sicher auf das Beste überzeugt. Wenn die Gans auch als ein dummes Thier bekannt ist, man weiß doch ganz genau, daß das ihrem ausgezeichneten Geschmack keinen Abbruch thut. Obwohl es noch andere Vögel giebt, die im gebratenen Zustande sehr für sich einnehmen, vielleicht in delikatem Geschmack noch höher stehen, so können sie sich doch in Bezug auf die allgemeine Beliebtheit mit der Gans nicht messen. Alle die bratfähigen Kollegen und Kolleginnen müssen der Gans hierin unstreitig den ersten Platz einräumen. Dazu kann fast alles bis auf die Knochen herab von diesem nützlichen Vogel verwendet werden.

Eine äußerst wichtige Entscheidung, die ohne Ausnahme alle Hausfrauen mit Diensthöten angeht, hat ein Berliner Landgericht gefällt. Die Köchin des in der Borschnstraße wohnenden Kaufmanns G. hatte ihre Dienstherrschaft auf Anzahlung des innegehaltenen Theiles ihres Quartalslohnes verklagt. Die Beklagten wendeten ein, daß die Klägerin beim Abwaschen kostbaren Porzellans mehrere Stücke zerbrochen habe, deren Werth die Höhe der einbehaltenen Summe bei weitem übertrüfe; die Hausfrau habe dem Mädchen wiederholt Vorhaltungen über das nachlässige Hantieren mit dem Geschirr und Porzellan gemacht, bis schließlich, da dies nicht fruchtete, dem Dienstmädchen Abzüge am Lohn gemacht worden seien. Die Klägerin

Handelsgesellschaft...
Kriegs...
Schule...
Concert...
Restaurant...
Knochen...
Kleider...
Dienst...
Werbung...
Schulmädchen

wendete durch ihren Rechtsanwältin dagegen ein, daß derartige Gehaltsabzüge „beim Mietzins“ nicht ausgemacht seien und sie das Geschir oder Porzellan nicht böswillig, sondern bei der ihr aufgetragenen Arbeit zerbrochen habe. Das Amtsgericht erkannte denn auch auf Herauszahlung des abgezogenen Lohnes, weil es in der That einer Abmahnung beim Mietzins bedürftig hätte. Auf die von der beklagten Partei eingeleitete Berufung hat die Civilkammer beim Landgericht I das antsrictliche Urtheil bestätigt.

Neueste Nachrichten.

Moskau, 11. Nov. Um 8 Uhr Vormittag traf der erste Zug des kaiserlichen Gefolges, um 9 Uhr der zweite und um 10 Uhr 35 Minuten der Zug mit der Leiche des Kaisers hier ein. Mit dem letzten kamen außer dem Kaiser Nicolaus, der Kaiserin-Witwe, der kaiserlichen Braut, die Großfürstin Alexis, Michael Alexander, Michael Alexandrowitsch mit Gemahlinnen, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin von Koburg-Gotha u. hier ein. Im Pavillon erwarteten den Trauerzug die Großfürstin Michael Nicolaiewitsch und Sergius mit Gemahlinnen und die Spigen der Behörden, sowie sämtliche Geistliche der Hauptkathedrale und der Kirchen Moskaus. Beim Herausgehen des Leichenzuges wurde von der Geistlichkeit ein Gebet gesprochen, von dem Serge die Rede abgenommen und derselbe alsdann von dem Kaiser, den Großfürsten und den Generalen auf den Leichenwagen gestellt. Um 11 Uhr setzte sich die Prozession von dem Pavillon in Bewegung, das Militär schloß den Zug. Bei 4 Kirchen wurde gehalten zur Verrichtung von Gebeten, an dem Zwersky-Gottesbild wurde Fast gemacht. Der Kaiser und die Großfürsten küßten das Gottesbild. Um 5 Uhr traf der Leichenzug in der Archangelst-Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienst begaben sich der Kaiser und die Großfürsten nach der Uskensk-Kathedrale und nach dem Tschudoff-Kloster, wo sich alle an dem heiligen Reliquien zum Gebet niederknieten. Bald darauf gingen der Kaiser und die Großfürstinnen ins Palais, gleich darauf wurde das Publikum in die Archangelst-Kathedrale hineingelassen.

Paris, 12. Nov. (S. T. B.) Aus Algier wird gemeldet, daß die Stadt in großer Aufregung ist. Ein unbedeutender Streit zwischen Juden und Algerianern artete in eine allgemeine Schlägerei aus, die in verschiedenen Kaffeehäusern gleichzeitig stattfand.

Rom, 12. November. (S. T. B.) Der Papst richtete ein eigenhändiges Wittgesuch an den Varen, in welchem um die Vergnügung der wegen der Kirchenrevolte in Grose verurtheilten Bauern gebeten wird.

Paris, 12. Nov. (S. T. B.) Die öffentliche Meinung zeigt sich der Expedition nach Madagaskar gegenüber sehr unsympathisch. Eine große Anzahl von Zeitungsartikeln, Broschüren u. s. w. stellen die Expedition als ein äußerst gedamtes Unternehmen dar und befürchten, daß die Expedition dieselben Ueberalungen bereiten könnte, wie diejenige nach Tonkin. Die ministeriellen Blätter dagegen stellen diese großen Schwierigkeiten in Abrede und meinen, es sei nur ein Wandern der Opposition gegen die Colonialpolitik. Man glaubt hier allgemein, die Kammer werde nur mit geringer Mehrheit die in dieser Woche zu verlangenden Credits gewähren.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuerfällen.

(Band II, Abtheilung I. Einkommensteuer.)

59. V. A. 2782 u. 25. Oct. 1893. a. Laut Art. 13 der Aufst.-Vom. ist bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Forsten (Holzungen) in Einkünfte zu stellen der Ertrag für die in dem maßgebenden Zeitraum (Art. 5 Nr. 2) aus dem regelmäßigen Abtriebe, den Zuschnitt- und Nebennutzungen erzielten Producte; außer Anrechnung bleiben die Ergebnisse außerordentlich, nicht innerhalb der regelmäßigen Nutzung liegender Abtriebe, welche als eine Verminderung des Holzbestandeskapitals anzusehen sind.

Hierzu erläuternd bestimmt das Finanzministeriums-Rescript: Als „außerordentlich“ Abtriebe, deren Ergebnisse nicht einem Reinertrag aus dem Betriebe der Forstwirtschaft barstellen und daher gemäß Art. 13, 3 bei Ermittlung dieses Reinertrags außer Anrechnung bleiben sollen, gelten nur diejenigen Abtriebe, welche — ohne Einhaltung eines nach forstlichen Grundregeln aufgestellten Bewirtschaftungsplanes — eine Verminderung des Holzbestandeskapitals herbeiführen, sei es, daß der Abtrieb durch Naturereignisse (Windbrüche u. dergl.) veranlaßt ist, sei es, daß der Eigentümer den Abtrieb vornimmt, um die Reifezeit der bisherigen Waldfläche zu ändern, oder um dieselbe als Parkplatz zu verwenden u. s. w. Hierdurch wird jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Ertrag aus einem Abtrieb der letztern Art als Gewinn aus einem Spekulationsgeschäft anzusehen und daher aus diesem Grunde dem steuerpflichtigen Einkommen hinzuzurechnen ist. Ob die Voraussetzungen hierfür vorliegen, muß nach den Umständen eines jeden einzelnen Falles (Art. 9) beurtheilt werden.

Alle Abtriebe, welche eine Verminderung des Holzbe-

standskapitals nicht beinhalten, gehören zu den „regelmäßigen“ und sind daher gemäß Art. 13, 1 bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens zu berücksichtigen, ohne daß es darauf ankommt, ob der Abtrieb jährlich oder in anderen Zwischenräumen stattfindet.

Sodern als beipielweise ein Forstbesitzer den in seinem Bewirtschaftungsplane festgesezt vorgesehene Abtrieb während eines oder mehrerer Wirtschaftsjahre ganz oder theilweise unterläßt, ist zwar für die betreffenden Jahre nur die Ergebnisse des wirklichen Abtriebes — nicht etwa die Erträge, welche durch den planmäßigen Abtrieb hätten erzielt werden können — bei der Einkommensteuer-Veranlagung in Betracht zu ziehen. Findet aber in späteren Jahren ein der früheren Aufsparrung entsprechend vergrößertes Abtrieb statt, so können nur die Ergebnisse des vergrößerten Abtriebes voll zur Anwendung kommen, insofern nicht die Grenzen des Wirtschaftsplanes im Ganzen überschritten werden.

Die vorliegende Entscheidung erkennt an, daß das steuerpflichtige Einkommen aus den Forsten nicht etwa nach dem „katastralen Grundbesitzreinertrage“, sondern nach Maßgabe der vorgesehenen Grundzüge zu berechnen ist. Dabei ist indeß für die Frage, ob die in dem maßgebenden Vorzeit ausgeführten Waldabtriebe als innerhalb der regelmäßigen Nutzung anzusehen sind, ein forstwissenschaftliches Gutachten das sich nur mit der Schätzung des für die Zukunft aus dem regelmäßigen Abtriebe zu erwartenden Reinertrages befaßt, bedeutungslos. b. Für die zu Neubauten auf den Gütern des Steuerpflichtigen — mitfin zu Verbesserungen des Grundvermögens — verwendeten Holz- oder sonst dem eigenen Walde entnommenen Forstzeugnisse kann eine Abhebung bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens nicht zugelassen werden. (§ 9, II, 1 und Art. 11, II, 1.)

Vermischtes.

* (Tobfährig geworden.) In Kankhofen wurde der 25jährige Bauer plötzl. tödtlich. In seinem Todtsbuche standte er seinen Vater, indem er ihm durch Schießwunde der Schenkel spaltete und verlegte seine Mutter schwer. Darauf stürzte er auf die Straße, standte hier einen Kreis und verlegte drei andere Personen, bis er endlich überwältigt und gefesselt werden konnte.

* (Von Mannen ermorde.) Wie aus Tanger gemeldet wird, wurde ein deutscher Kaufmann Namens Reumann auf dem Wege nach seiner Wohnung von Mannen ermordet.

* (Aus der freien Schweiz.) Dieser Tage kam es in Ur zu heftigen Aufritten. Einige junge Leute feierten den abgelaufenen Sieg der eidgenössischen Befreiten mit einem Umzug, bei dem Fahnen und Trommeln die Hauptrolle spielten. Da mischte sich die Polizei ein, nahm eine Trommel weg und wollte Verhaftungen vornehmen. Ein junger Mann ließ davon, und ein Polizist, der heuerzeit in Paris Soldat der Commune gewesen, gab drei Schüsse auf den Hüften ab. Wüstend sammelte sich viel Volk an. Die Polizei hatte zwei Büchsen gemacht und eingeschert. Nun drängten die Waisen sich vor der Polizeiwache zusammen, man forberte die Trommel und die Befangenen heraus, der Lärm wuchs und die Drohungen. Endlich wurde die Wache gefürcht, es entspann sich eine große Schlägerei, die Befangenen wurden befreit und einzelne Polizisten schwer mißhandelt. Sie hatten, sagt die „Neue Zürcher Ztg.“, mit Schüssen und durch den Umsturz, daß sie die Revolver den Händen unter die Nase hielten, das Publikum immer gereizt.

(Gehört in der Leyden.) Geheimrath Leyden hat am letzten Freitag in Berlin von hürnischen Beisatzbelegungen in dem geradezu überfüllten Auditorium empfangen, seine künftigen Vorlesungen wieder begonnen. Er richtete, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, folgende Begrüßungsworte an seine Zuhörer: „Meine Herren! Ich sehe diese Beisatzbelegungen als solche an und das so gefüllte Auditorium ist mir ein Beweis für Ihre große Theilnahme. Ich trete in diesen Semester viel später, in die Räume der Kunst als sonst, ferngehalten durch eine ernste, schwere Wiltion. Sie werden mir verzeihen, wenn ich auf die näheren Umstände der Krankheit heute nicht weiter eingehen; das, was Sie wissen sollen; werden Sie schon Alle erfahren haben. Es war eine schwere Zeit tiefer Gemüthsbeugung, die ich durchgemacht habe. Ich habe ein Stück Weltgeschichte mit erlebt, welches unauflöslich in meinem Gedächtniß bleiben wird. Seien Sie herzlich willkommen. Ich hoffe, daß Sie auch in die Zukunft sich mit mir vereinigen werden.“ (Ein Familien-drama) spielte sich Freitag Nachmittag am Theater See ab. Gegen 5 Uhr erschien die Wittve des Braumeisters Langing aus Berlin, die während des letzten Sommers da draußen in Sommerfrische gewohnt hatte, mit ihren beiden Kindern im Alter von sechs und vier Jahren an der Dampfstation in Tegel. Hier warf sie plötzlich die Kinder in die Fluthen des Sees, worauf sie selbst nachsprang. Jähling kam der Stationsassistent König aus Reinickendorf vorüber und hlang der Frau nach. Mit eigener Lebensgefahr gelang es ihm, die Mutter und das jüngste Kind zu retten, doch blieben seine Bemühungen, auch das zweite Kind zu retten, erfolglos. Die unglückliche Mutter ist zunächst in Reinickendorf in Polizeigewahrsam gebracht worden. Wie verlautet, hat sie die That aus Verzweiflung vollführt, weil sich nach dem Tode ihres Mannes ihr Verhältniß traurig gestaltet.

(Unglück zur See.) Bei einem heftigen Sturme auf der Ostsee sind mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Bei Dagoort ist der deutsche Dampfer „Occident“ led geworden und gestrandet, außerdem die französische Barke „Tajo“ und der englische Dampfer „Nabarra“. Die mit Salz beladene finnische Barke „Alexander“ ist gesunken, die Beladung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungs-dampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

(In dem Brückendurch der Forst i. A.) wird der „Nat.-Ztg.“ nach mehreren Unglücksfällen vorgekommen. Bei Dagoort ist der deutsche Dampfer „Occident“ led geworden und gestrandet, außerdem die französische Barke „Tajo“ und der englische Dampfer „Nabarra“. Die mit Salz beladene finnische Barke „Alexander“ ist gesunken, die Beladung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungs-dampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

Freitag Morgen langte „beretit“ ein Sonderzug mit fahnenführenden Herren an. Die Rhodionstadt machte Aufnahmen der Brücke, die in dem letzten Jahre noch einmal zerstört liegt, damit in nächster Woche Vertreter technischer Hochschulen u. s. w. Studien zu machen vermögen. Man spricht auch von beständiger Sprengversuchen des Eisenbahnterrains.

* (Münzfund.) Das Rittergut Groß-Dallentin bei Graudenz ist in Rentengüter zerlegt worden. Einer der Rentengütererwerber, der Besitzer Naack, hatte vor einigen Tagen das Glück, beim Flügen seines Acker auf eine etwa einjährige alte Münze zu stoßen, die er für eine alte Münze hielt. Er erhielt 500 fl., entfernte sich unter einem Vorwande und ward nicht mehr gesehen.

* (Eine hübsche Mode) wurde von China nach England gebracht und dürfte bald auch in den Speisekellern des Festlandes erscheinen: Pfefferfrüchte werden auf und saumt dem Baume leidet, der sie hervorbringt hat. Statt vunkelvoller Tafelgeschäfte und erstlicher Stumen werden Früchte mit Zwergstammchen, die mit Früchten beladen sind, auf den Tisch gestellt. Der Gasten wird also auf den Tisch gebracht, und die Gäste brauchen nur die Hand auszustrecken, um sich die Frucht vom Baume selbst zu nehmen. Die Pomeranze, die süße Citrone, die Birne, der Apfel, die Pfäumen, die Aprikose, die Erdbeere und die Kirche sind diejenigen Früchte, die sich am besten in Früchten ziehen lassen.

* (Militär und Civil.) In Colmar sind erste Streitigkeiten zwischen Civil und Militär ausgebrochen. Vor einigen Tagen wurde mehrere Soldaten des Dragoner-Regiments Nr. 14 in einem Kaugloze von Civilisten thätlich angegriffen und mißhandelt. Darauf zogen etwa 50 Soldaten in der Absicht, ihre Kameraden zu rächen, lärmend durch die Straßen, rumpelten die Vorbergehenden an und bedrohten alles, was ihnen in den Weg kam. Ein blutiger Zusammenstoß wurde durch das Dazwischentreten der Polizei verhindert. Um einer Wiederholung dieser Scene vorzubeugen, wurden sämmtliche Angehörige des Dragoner-Regiments Nr. 14 in der Kaserne konstant. Man zogen fünf Barchen vor die Kaserne und beschliffen den Barchen in größtlicher Weise, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, die fünf Mannschaften zu verhaften.

* (Der Sontagsräger im Restaurant.) „Bringen Sie mir Holentbraten!“ — „Bedauere, mein Herr, habe ich kein Restaurant!“ — „Dann erreiht ich nicht mal im Restaurant ein mehr einen Salen!“

* (Genaue Abrechnung.) Graf „Hier, Johann, ist der Sohn! Deißig Mann abhändeln Cigaretten 40 Pfennig macht zwölf Mark. Rest achtzehn Mark.“ — „Johann: Aber bitte, Herr Graf!“ — Graf: „Ja, ich rauche keine billigerer Sorte. Wenn sie dir zu teuer sind, müßt du dir eben billigere selber kaufen.“

* (Gefangen.) Theateragent: „Wir wären also wegen des Engagements im Reinen. Der Director in Berlin braucht aber stark, gelunde Kräfte, die nicht bei jedem Schuß auf der Bühne umfallen. Sie sind doch nicht etwa nervös?“ Schauhändler: „Ja, Wir können Sie beschreiben, so viel Sie wollen.“

Versicherungswesen.

Der vor kurzem von uns gebrachten Uebersicht über Geschäfts-Ergebnisse der Verb.-Feuer-Societät der Provinz Sachsen lassen wir nunmehr die der Städte-Feuer-Societät folgen. Die Gebäude-Versicherung betrug 699,533,910 M. für 62410 Gebäude in der Provinz, die Feuerertragssumme für Mobil-Verlicherung betrug 135,562,720 M. Im vorletzten Geschäftsjahre hat die Societät 635,748 M. an Prämien erhalten, was für ihre Einrichtung 1899 nahezu 25 Millionen Mark. Die Versicherungs der Societät beträgt außer dem Verthe der Societäts-Ausgangsumme 2,045,000 M. an preussischen Staatspapieren, während das Gesamtvermögen der Anstalt 2,427,000 Mark beträgt. Die Anwendungen für gemeinnützige Zwecke haben 413,947 M. betragen, im letzten Jahre 34,037 M. Seit 1878 bis 1893 sind in den Städten der Provinz Sachsen 97 militärisch verlassenen Kasernen, darunter 9 neue Feuerwehren im oder ausgebaut worden, darunter 9 neue Feuerwehren im oder ausgebaut worden. Die von den öffentlichen Societäten der Provinz errichtete Unterstufungslasse für im Gemeindefürsorge bedürftige gewährt Unterstufungen an solche Personen, welche bei Ausübung des Feuerlichtwesens Schaden u. erleiden.

In dem „Röthener Tagebl.“ und „Anzeiger“ finden wir folgende beachtenswerthe Notiz: Ueber den „Prometheus“, gegenseitige Lebens-, Unfall-, Brands- und Unfallversicherung zu Berlin hat nach dem letzten Jahresbericht der Societät ein Feuer ausbruch im Jahre 1893 stattgefunden, was als Verdictum ergab, daß man bei der Beschäftigung auf die Conventionalfragen noch verziehen müßte. Aber nicht nur aus Röthener allein ist es gegangen, sondern selbstredend noch anderen Versicherungen, deren es fast aller Orten gibt. Einer derselben, ein Sommerberg, legte der dortigen Ztg. eine Zulassung des Prometheus vor, in dem vor 1892 um Zahlung eines Nachschusses von 15,15 M. bis 31. August d. J. erlaubt wird und das dieselb am 1. August 1893 schon abgeschlossene Nachschuß innerhalb eines Jahres zu zahlen verhalten worden, so wurde nach u. so viel der Statuten und die gleichzeitige Einsetzung von 20 M. Conventionalfrage und 5 % Zinsen von 1. Sept. 1893 ab hierfür — 1 M., also 21 M. verlangt. Der Nachschuß für 1892 ist somit mit 36,15 M. etwas theuer geworden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Dem Altkamer Professor E. Hundrieser in Berlin ist von Sr. Maj. dem Kaiser die Anfertigung einer Armormathematischer Tafel 3314 m. m. für den Weissen Saal des Hof-Schlusses in Berlin übertragen worden.

